



Hans Huth: Die Restaurierung der Schutzmantelmadonna vom Wallfahrtsaltar in der evangelischen Pfarrkirche zu Neckarmühlbach, Odenwaldkreis

Die mittelalterliche Nikolauskirche, unterhalb der Burg Guttenberg auf halber Höhe am Hang gelegen, dient gleichzeitig als Burgkapelle. Die Baugeschichte läßt sich durch die Jahreszahl am Triumphbogen bis 1471 sicher zurückverfolgen. Zweifellos bestand schon einige Jahrhunderte vorher an dieser Stelle eine Kapelle. Die kleine, flach gedeckte, einschiffige Kirche wurde 1501 nach Westen erweitert. Einen besonderen Schmuck erhielt sie zwischen 1518 und 1526 durch die Errichtung zweier Ziborienaltäre zu seiten des Triumphbogens.

Der linke Altar birgt in seinem Schrein eine geschnitzte Schutzmantelmadonna (Abb. oben). Diese Madonna ist schon seit vielen Jahrzehnten ein beliebtes Wallfahrtsziel. In seiner Entstehungszeit war der Schrein nur an Feiertagen geöffnet, sonst durch zwei innen und außen bemalte Flügel verschlossen. Die Bemalung der Außenseiten zeigt oben Maria und Elisabeth und rechts Mariae Geburt. Unten entspricht diesen biblischen Szenen die Darstellung der hl. Elisabeth von Thüringen inmitten von Kranken und anderen Hilfsbedürftigen und rechts der Tod Mariens. Bei der Restaurierung der Tafeln 1954 durch Philipp Herrmann wurden von den Darstellungen auf den Innenseiten nur ganz geringe Reste festgestellt. Im 19. Jahrhundert sah man hier noch links eine Weihnachtsszene und rechts die Verkündigung an Maria. Auch die Bemalung der Predella ging verloren.

Die in Lindenholz geschnitzte Gruppe ist aus drei Stücken zusammengesetzt (Abb. S. 23). Die Fugen waren zum Teil aufgerissen. Anobien hatten vor allem das weichere Splintholz befallen. Die Holzschädlinge waren noch tätig. Einige Teile des Reliefs waren wohl bei den Restaurierungen im 19. Jahrhundert in Holz oder auch in Gips ergänzt worden. Die Restauratorin Christiane Bögner, Karlsruhe, stellte fest, daß die Figurengruppe ohne Rücksicht auf eine historische Fassung einen dicken Ölfarbenanstrich erhalten hatte. Obwohl dieser Anstrich nur an wenigen Stellen schadhaf war, bot die Gruppe ein sehr unbefriedigendes Bild. Es war deshalb angebracht, zu versuchen, die früheren Fassungen freizulegen oder festzustellen. Dabei fand die Restauratorin auf dem teilweise gut erhaltenen sehr dünn aufgetragenen Kreidegrund Reste der originalen Fassung. Obwohl es sich meist nur um geringe Spuren handelte, konnte doch das Aussehen aller wesentlichen Partien der Gruppen gesichert werden.

Die Säume der Gewänder der Marienfigur und andere Gewandsäume waren bei einer der früheren Restaurierungen mit derben, aus Stuckmasse aufgesetzten Ornamenten versehen worden (Abb. rechts). Das Obergewand Mariens war glanzvergoldet, die Innenseite des Mantels trug eine Rotlüsterversilberung. Das spätgotische Inkarnat konnte am Christuskind unter einer barocken Schicht entdeckt werden, ließ sich aber auch an anderen Figuren mehr oder weniger gut freilegen.

◁ SEITENALTAR MIT SCHUTZMAN-
TELMADONNA IN DER KIRCHE
VON NECKARMÜHLBACH. Zustand
vor der Restaurierung. Die Altarflügel
sind mit ihren Außenseiten (Werk-
tagsseiten) neben den Schrein gestellt.
Zum Inhalt der bildlichen Darstel-
lungen vergleiche man den laufenden
Text auf Seite 22.



RÜCKSEITE DER MADONNEN-
GRUPPE. Das figurenreiche Madon-
nenbildwerk ist aus drei Einzelteilen
zusammengefügt. Auf der nur ganz
grob behandelten Rückseite lassen
sich die „Nähte“ dieser Teile gut ab-
lesen.

STUCKORNAMENTE VOM GEWAND DER MADONNA. Die Gewandsäume des Marienbildes sind nachträglich mit derlei
derbem Schmuck versehen worden. Bei der Restaurierung wurde hier Abhilfe geschaffen (vgl. Abb. S. 27).





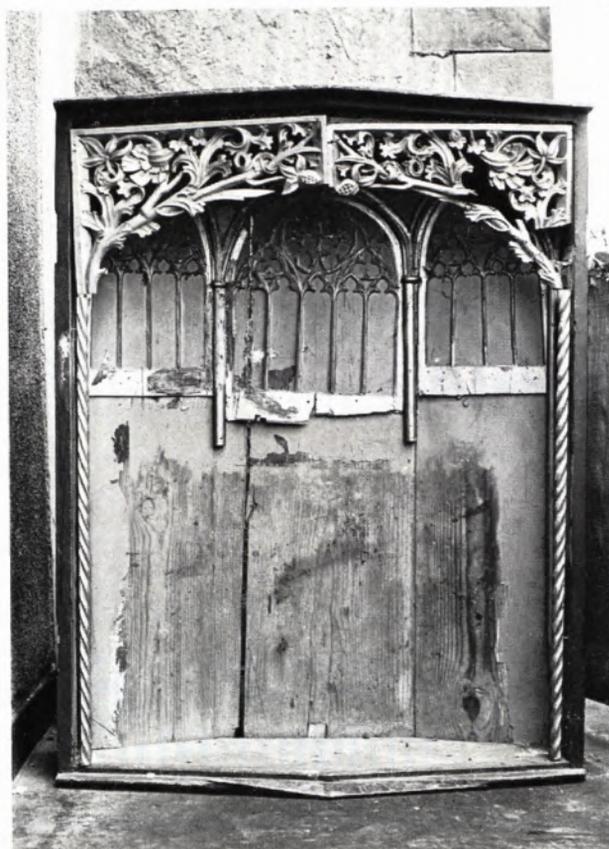
DIE SCHUTZMANTELMADONNA VON NECKARMÜHLBACH NACH ABNAHME DER SPÄTEREN FARBFASSUNG. Das figurenreiche Bildwerk, das die schützende Gnade der Gottesmutter für die gläubigen Menschen jeden Standes darzustellen hat, zeigt im einzelnen folgende Personen: (1) Engel, (2) Maria, (3) Christuskind, (4) Engel, (5) Mönch, (6) Rittersknecht, (7) Knecht, (8) Bürger, (9) Bauer, (10) Kardinal, (11) Bischof, (12) Papst, (13) Fürst, (14) Bürger, (15) Handwerker, (16) Dame, (17) Ritter, (18) Nonne, (19) Kaiser, (20) Äbtissin. Die Anordnung der Figuren unter dem von den Engeln gehaltenen Marienmantel gehorcht dem Maßstab der Bedeutung, d. h. die Vertreter der im mittelalterlichen Leben besonders bedeutsamen Stände sind ebenso in den Bildvordergrund wie in die Nähe des Madonnenbildes gerückt. Die schraffierten Teile der Schnitzerei wurden während der Restaurierung ergänzt bzw. neu geschaffen.

Jede der insgesamt 20 Figuren wurde überprüft und der Befund in einen Bericht eingetragen, der als Grundlage für die Restaurierung der Schutzmantelgruppe diente.

Da die originalen Fassungsreste sehr gering waren und das Wallfahrtsbild wieder in einem Gotteshaus aufgestellt werden sollte, kam eine fragmentarische Erhaltung des originalen Schnitzwerkes und der Farbreste nicht in Frage. Die Figurengruppe mußte in ihrer ursprünglichen Substanz gesichert werden. Die vermorschten und verwurmtten Holzteile wurden gehärtet und die ganze Gruppe gegen Holzschädlingsbefall imprägniert. Lose Teile wurden gesichert und bereits abgebrochene Bruchstücke eingepaßt. Die notwendigen Ergänzungen wurden in Lindenholz geschnitzt, die abgenommenen Gipsteile nach Möglichkeit aufbewahrt. Diese Arbeiten wurden in der Kunstwerkstätte Gebrüder Mezger in Überlingen ausgeführt, ebenso die neue Fassung, unter Verwendung der brauchbaren Teile der Originalfassung. Die Madonna, die mantelhaltenden Engel und die drei Figuren im Vordergrund, Bischof, Papst und Kaiser unter dem Schutzmantel, wurden dem Befund entsprechend glanzvergoldet. Die Innenseite des Mantels Mariens wurde in rötlicher Lüstertechnik gefaßt. Der ehemals braun überstrichene Boden mit einem Rautenmuster erhielt seine Glanzvergoldung zurück. Von den Gewandungen der übrigen Figuren fällt besonders der Ritter mit seinem glanzversilberten Harnisch auf, dessen Zierstücke wieder Glanzvergoldung erhielten (Abb. S. 27).

Der Befund des Schreines (Abb. rechts) ergab, daß das linke Baldachinornament neugotisch kopiert, das rechte aber weitgehend original ist. Die gedrehten Säulen am vorderen Rand waren Zutaten der Restaurierung im 19. Jahrhundert. Auch die linke Maßwerkblende auf der Rückwand war damals nachgeschnitten worden, während die zwei anderen Maßwerkblenden, die mittlere und die rechte, original sind. Diese Ornamentteile waren alle ölvergoldet und zwar unmittelbar auf dem mit Schellack isolierten Holz. Die Wände des Schreines waren mit Zeitungspapier beklebt, das mit kräftigem Türkisblau gestrichen war. Die Freilegung durch Frau Bögner ergab keine Spuren alter Grundierung. Die mit kleinen Nägeln befestigten Maßwerkteile wurden abgenommen, auf ein dünnes Gewebe geklebt und plangepreßt, um die Form der Blenden zu sichern. Bei der Ablösung der Zeitungen konnte das Jahr 1866 als Zeitpunkt der vorhergehenden Restaurierung gesichert werden.

Wieder in der Werkstätte der Gebrüder Mezger wurden die notwendigen Schnitzarbeiten am Maßwerk und am Baldachin (Ergänzungen in Lindenholz) ausgeführt. Das neugotische Ergänzungsstück bot die Möglichkeit, daß es durch Nachschneiden in eine mit dem Original verträgliche Form gebracht werden konnte. Das Original-Baldachinstück mußte nur geringfügig ergänzt werden. Auf die gedrehten Stäbe, auf denen das geschnitzte Astwerk (Abb. oben) unvermittelt aufsaß, wurde verzichtet, da sie als Fremdkörper empfunden werden mußten. Dagegen wurden die plumpen, besenstiellähnlichen Dienste nachgeschnitzt. Im Gewölbe waren viele Ausbesserungen notwendig. Auch mußte das stark verwurmtte Bodenbrett durch ein neues ersetzt werden.



DER SCHREIN DES MADONNENALTARS VON NECKAR-MÜHLBACH VOR DER RESTAURIERUNG.

GESCHNITZTES MASSWERK AUF DER RÜCKWAND DES ALTARSCHREINS UND BLICK IN DESSEN SCHNITZWERKGEWÖLBE. Die im Maßwerk weiß erscheinenden Teile und die runden Gewölbedienste sind jetzt vorgenommene Ergänzungen oder Ausbesserungen.





DIE SCHUTZMANTELMADONNA
VON NECKARMÜHLBACH MIT
SCHREIN VOR DER RESTAURIE-
RUNG

Die ornamentalen Teile wurden neu grundiert und alle glanzvergoldet, auch die Rippen und Schlußsteine des Gewölbes. Bei der Freilegung bis aufs Holz konnten unter der Schellackschicht ganz geringe Reste einer Glanzvergoldung festgestellt werden. Die Wandflächen des Schreines wurden wieder türkisblau gefaßt.

Das Patronatsrecht der Kirche in Neckarmühlbach haben von altersher die Burgherren auf der über dem Ort gelegenen Guttenberg, einer der wenigen mittelalterlichen Burgen, die in unserem Lande unzerstört geblieben sind. Seit 1449 befindet sie sich im Besitze der Freiherrn von Gemmingen-Guttenberg. Nachdem die Kirche 1958 mit einem Zuschuß der staatlichen Denkmalpflege instandgesetzt werden konnte, mußte die Restaurierung der Schutzmantelmadonna immer wieder verschoben werden. Erst 1971 war an die Verwirklichung der Aufgabe zu denken. Sowohl die kleine evangelische Kirchengemeinde als auch Gustav Freiherr von Gemmingen-Guttenberg mußten zusammen mit der großen Zahl der vor allem während der Sommermonate herbeiströmenden Gläubigen das Gnadenbild zwei Jahre entbehren. Viele Probleme traten erst während der Arbeit der Restauratoren offen zu

Tage und verschleppten das Unternehmen. Deshalb verdienen auch der Patronatsherr und die Kirchengemeinde besonderen Dank für ihre Geduld, die dazu beitrug, die Restaurierung so vortrefflich gelingen zu lassen. Leider war es Gustav Freiherrn von Gemmingen-Guttenberg nicht vergönnt, die Vollendung des Werkes zu erleben. Am selben Januartag, an dem die abschließende Besprechung mit dem Restaurator stattfand, ereilte ihn der Tod.

ZUM AUTOR: *Hans Huth, Dr. phil. und Oberkonservator, ist für die Bau- und Kunstdenkmalpflege im Regierungsbezirk Karlsruhe tätig.*



DIE SCHUTZMANTELMADONNA VON NECKARMÜHLBACH NACH DER RESTAURIERUNG. Selbst ohne das Medium der Farbe wird beim Vergleich mit dem alten Zustand (vgl. Abb. S. 26) deutlich, wieviel das Bildwerk durch die gewissenhaft am originalen Befund sich orientierende Arbeit der Restauratoren gewonnen hat: Dem Marienbild ist durch das veredelnde Gold seine vordem nur über die körperliche Größe sich ausweisende zentrale Bedeutung zurückgewonnen, was in entsprechendem, auf den Bereich des Weltlichen beschränktem Sinn auch für die Figuren von Bischof, Papst und Kaiser gilt.